

Sammelrezension

Empirische Methoden in der Fremdsprachenforschung

Ivo Steininger¹

Doff, Sabine (Hrsg.) (2012), *Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen. Grundlagen – Methoden – Anwendung*. Tübingen: Narr.

Settinieri, Julia; Demirkaya, Sevilen; Feldmeier, Alexis; Gültekin-Karakoc, Nazan & Riemer, Claudia (Hrsg.) (2014), *Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.

1. Empirische Grundlagen der Fremdsprachenforschung

Empirische Forschungsarbeiten zu Lehr-/Lernprozessen im Bereich der Fremdsprachendidaktik gewinnen zunehmend an Eigenständigkeit (vgl. Bausch, Burwitz-Melzer, Königs & Krumm 2011). Entsprechung findet dieser Trend nicht nur in der curricular verankerten methodischen Ausbildung in Studiengängen besonders für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (DaF/DaZ), sondern auch in einer stetig wachsenden Zahl empirisch ausgerichteter Qualifikationsarbeiten sowie speziell auf die Anforderungen der Disziplin zugeschnittene Handbücher. Zwei aktuelle Sammelbände zu diesem Themenbereich sollen Gegenstand der Rezension sein: je einer aus dem Bereich DaF/DaZ sowie der Fremdsprachendidaktik.

Beide Bände sind als Einführungswerke angelegt, und eine Einführung in empirische Grundlagen speziell für die Fremdsprachenforschung zu bieten, stellt bereits eine nicht unwesentliche Herausforderung dar. Erweisen sich

¹ Korrespondenzadresse: Dr. Ivo Steininger, Brühlsbachstr. 21, 35578 Wetzlar, Ivo.Steininger@anglistik.uni-giessen.de

doch zentrale Konzepte wie beispielsweise Erkenntnistheorie als sehr voraussetzungsreich (vgl. Kromrey 2009; Gabriel 1993). Denkt man in diesem Zusammenhang an die eigenen Erfahrungen während der vorbereitenden Auseinandersetzung mit Forschungstheorien und konkurrierenden Schulen zurück, so sollte man sich ins Bewusstsein rufen, dass ein verstehender Überblick Zeit erfordert – und dies in keinem geringen Maße. Bezogen auf die eingangs erwähnte Eigenständigkeit bedeutet dies unter anderem, dass zu klären ist, wie Forschungsfragen und Erkenntnisinteresse auf das Spannungsfeld von Generieren und Überprüfen zu beziehen sind (vgl. Dörnyei 2007), wie die eigene Disziplin hinsichtlich Erkenntnisgewinn mit den Ausrichtungen anderer Forschungslinien und -traditionen verbunden werden kann (vgl. Nunan 1992), welche Instrumente und Zugangsweisen zum empirischen Feld für welche Fragestellung(en) geeignet sind (vgl. Grotjahn 2000), wie die Rolle der Forschenden auszugestaltet ist (vgl. Aguado 2000). Darüber hinaus ist von Interesse, wie Daten evoziert und gesammelt werden, welche ethischen Grundsätze dabei zu berücksichtigen sind, welchen Mehrwert eine Kombination von empirischen Zugangsweisen verspricht (vgl. Dörnyei 2007), in welchem erkenntnistheoretischen Feld man sich dabei bewegt (und hoffentlich nicht verirrt), wie Daten aufzubereiten und entsprechend welcher Verfahren zu analysieren sind, wie man Ergebnisse nachvollziehbar und im Einklang mit welchen Gütekriterien präsentiert (vgl. Steinke 2000), und nicht zuletzt die als Klammer zu sehende Frage, wie man all diese Gesichtspunkte in einem Forschungsdesign kombiniert, das Anspruch und notwendige Abkürzungsstrategien in der Praxis so zu verbinden weiß, dass nicht nur potentielle Fallstricke überwunden werden, sondern auch Erkenntnis gewonnen wird, die die eigene Disziplin als empirisch ausgerichtete Wissenschaft voranbringt.

Dass all diesen Aspekten in einem als Einführungswerk konzipiertem Sammelband nur in reduzierter Form nachgegangen werden kann, versteht sich von selbst. Die Frage, die zu stellen ist, lautet demnach, ob es sich um eine 'didaktische Reduktion' handelt, oder ob durch die Komprimierung Schnittstellen unberücksichtigt bleiben und dadurch auch Lücken entstehen, die sowohl theoretisches Wissen als auch avisiertes empirisches Können betreffen. Insbesondere gilt in diesem Zusammenhang die Tatsache zu berücksichtigen, dass beide Bände durchaus für das Selbststudium ausgelegt sind. Verbunden mit forschungsmethodologischer Eigenständigkeit soll von Interesse sein, wie die disziplinspezifische Konturierung in beiden Werken vorangetrieben wird, d.h., welche Vorteile Sammelbände zu empirischen Me-

thoden speziell für den Bereich Fremdsprachenforschung gegenüber allgemeineren haben, wie demnach genuin fremdsprachendidaktische Fragestellungen mit Methoden und Analyseverfahren verknüpft werden, die anderen Fachgebieten entstammen. Dafür soll stets im Verbund mit einem Überblick des Inhalts ein kritischer Blick auf Aufbau, Struktur, Kohärenz und Interaktion mit den impliziten Lesern geworfen werden, um die jeweiligen Stärken der Einzelbände vergleichen zu können. Begonnen wird mit dem aktuellsten Band "Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache", auf den die Auseinandersetzung mit dem Werk "Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen. Grundlagen – Methoden – Anwendung" folgt.

2. Zu Aufbau und Zielsetzung der beiden Bände

Der von Julia Settineri, Sevilen Demirkaya, Alexis Feldmeier, Nazan Gültekin-Karakoç und Claudia Riemer herausgegebene und im April 2014 im Ferdinand Schöningh Verlag erschienene Band gibt in insgesamt 17 Kapiteln plus Vorwort, Literaturverzeichnis und Informationen über die beteiligten Autoren auf 315 Seiten Einblick in "Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache". Im Vorwort der Herausgeber/innen findet sich ein Überblick zur Gliederung: Die Grundlage bilden "forschungsmethodologische Grundsatzüberlegungen" (14), an die sich Ausführungen zu Datenerhebung und Datenaufbereitung sowie Datenanalyse anschließen, darauf folgt eine Auswahl "in unserem Bereich viel diskutierter Forschungsansätze, nämlich Experiment und Quasi-Experiment, Videographie und Aktionsforschung" (ebd.). Den Abschluss bildet ein Beitrag von James Dean Brown, "der als Pionier der empirischen Sprachlehr- und -lernforschung gelten kann" und der "einen Blick zurück auf Irrtümer und Erleuchtungen seiner Forscherkarriere" wirft (ebd.). Ergänzt werden alle Teilkapitel durch Übungen, die die verhandelten Themenbereiche betreffen und mit Lösungsvorschlägen versehen sind. Als *add-on* findet sich Material auf einer Internetplattform, das bspw. Transkripte und Sequenzen, auf die sich die Übungen beziehen, bereitstellt.

Der von Sabine Doff herausgegebene Band "Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen" ist im August 2012 im Narr Verlag erschienen. Angelegt als Studienbuch werden in 5 Kapiteln auf 325 Seiten inklusive Informationen zu den beteiligten Autoren ausgewählte Problembereiche der empirischen Annäherung im Bereich Fremdsprachenforschung beleuchtet. Anders

als im zuvor genannten Werk werden den einzelnen Kapiteln keine Übungsaufgaben angefügt. Hinsichtlich Ausstattung ist der vorliegende Sammelband allerdings mit dem bereits besprochenen vergleichbar: Auch hier ist ein Glossar, das zentrale Begriffe definiert, schon unter dem Gesichtspunkt der Konzeptionierung als Studienbuch zu vermissen. In der Einführung werden die mit dem Band verfolgten Zielsetzungen entlang von vier Prämissen formuliert: Als Prämisse zur empirischen Forschung im Fremdsprachenunterricht wird eine wechselseitige Bedingtheit "empirisch gestützte[r] Theorie sowie theoriegeleitete[r] Empirie" (11) postuliert. In der Struktur des Bandes soll dem Rechnung getragen werden, indem "Methodologie (d.h. die Beschäftigung mit dem theoretischen Fundament der Empirie, vgl. Kapitel 2) und Methodik", in der Struktur des Bandes als "Dreischritt von Forschungsdesign, Datenerhebung und Datenanalyse" (ebd.) eingebunden, gleichermaßen berücksichtigt werden. Als zweite Prämisse werden "quantitative und qualitative Paradigmen [...] als zwei Endpunkte eines Kontinuums verstanden" (12), die im Band dadurch vertreten sind, dass Beiträge zur Methodik innerhalb des Kontinuums zu verorten sind. Die dritte Prämisse wird dahingehend formuliert, dass "die Methodik dem Gegenstandsbereich anzupassen ist". Dies beinhaltet, dass Fragestellungen, die in der Anlage des Bandes stets durch Beispiele konkretisiert werden (auf Grundlagenbeiträge folgen Anwendungsbeiträge), die Wahl der Methodik bestimmen. Die vierte Prämisse geht davon aus, dass "grundständige forschungsmethodologische Schulungen von (zukünftigen) Fremdsprachenlehrkräften fester Bestandteil ihrer Aus- und Weiterbildung sein sollten", wobei sich daraus die Zielgruppe des Studienbuchs ableitet, richten sich die Ausführungen doch vor allem an "Studierende in einschlägigen Master- und Bachelorstudiengängen" sowie Referendare und Doktoranden (13).

3. Der Umgang mit erkenntnistheoretischen Grundlagen

Den Anfang im Band "Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache" macht der von Claudia Riemer verfasste Beitrag "Forschungsmethodologie Deutsch als Fremd- und Zweitsprache". Hier stehen erkenntnistheoretische Grundlagen im Vordergrund: Behandelt werden Aspekte der Forschungsmethodologie, Aspekte der Generierung von Erkenntnis, des Umgangs mit theoretischem und empirischen Wissen, mit Hypothesengenerierung und -überprüfung sowie ein knapper Umriss der Forschungsfelder für DaF/DaZ. Daran schließen sich Ausführungen zu Methodologie

"als mehrfache Herausforderung an" (16), die unter anderem qualitative und quantitative Ansätze, das Verhältnis von Forschungsfragen und Erkenntnisinteresse, die "Operationalisierung komplexer Untersuchungsgegenstände" (24) sowie Aspekte der Forschungsethik betreffen. In dem Einführungskapitel werden zentrale Themenbereiche angeschnitten, die zudem einen zusätzlichen Wegweiser durch die Teilkapitel des Buches unterbreiten. Problematisch erscheint meines Erachtens allerdings unter Aspekten des durchaus angedachten Selbststudiums, dass die Klärung zentraler Begrifflichkeiten wie Hypothesen, Forschungssystematik, a-priori-Annahmen, der Unterschied zwischen deduktiver und induktiver Vorgehensweise im Kontext der Einführung als voraussetzungsreich zu bezeichnen sind. Die Begriffe finden in der überzeugenden Argumentation Verwendung, werden aber nicht unbedingt erläutert, was für Novizen im Bereich Forschungsmethodologie eine Hürde beim Nachvollziehen darstellen kann. Ein Glossar, das leider im Buch fehlt, hätte hier Abhilfe schaffen können. Im zweiten noch zu besprechenden Band zeigt sich dies ähnlich: auch dort fehlte ein definitorisches Glossar.

Bezogen auf den einführenden Charakter des Kapitels sind Stärken vor allem darin zu finden, dass die Ziele der empirischen Forschung im Bereich DaF/DaZ im Zusammenhang mit verwandten Disziplinen klar herausgestellt werden: "Im Zentrum stehen Prozesse und Gegenstände des Fremd- und Zweitsprachenlernens und -lehrens im Unterricht sowie in anderen Lehr-/Lernkontexten. Ziel dabei ist neben dem allgemeinen wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn stets auch die theorie- und datengeleitete Beschreibung, Erklärung und Optimierung von Lehr-Lern-Prozessen wie Spracherwerbsprozessen" (16). Erwähnung finden dabei die Überschneidungen zur nationalen wie internationalen Fremdsprachenforschung, wobei auf die forschende Tätigkeit im Fach eingegangen wird, die Riemer zu einem großen Teil den "angewandt-linguistischen Fragen" (16) gewidmet sieht. Kultur- und literaturwissenschaftliche Fragestellungen seien "tendenziell eher dann empirisch ausgerichtet", wenn "gleichzeitig Vermittlungs- und Lernprozesse" von Interesse seien (16). Mit der Untergliederung des Textes entlang der "mehrfachen Herausforderung" werden zwar zentrale Punkte Eckpunkte des Forschungsprozesses anschaulich beschrieben, besonders aber im Bereich der "Verortung im Rahmen qualitativer und quantitativer Forschungsansätze" (20) bleiben als offene Fragen, mit welcher Zielsetzung man sich als Forschende innerhalb der Rahmensetzung zu verorten hat und welches Erkenntnisinteresse mit welchem Paradigma besonders harmoniert, welcher Fragestellung also mit welchen Methoden gegenstandsangemessen nachgegangen werden kann. Hilf-

reich wären hier insbesondere für den noch wenig informierten Leser Beispiele, die Forschungsfragen auf Forschungsprozess und Paradigmen beziehen. Entsprochen wird diesem Desiderat in den angefügten Beispielaufgaben. Da diese mit Lösungen versehen sind, eignen sie sich zum Selbststudium für Novizen vor allem unter dem Aspekt, dass der Lese- und Verstehensprozess der erkenntnistheoretischen Grundlagen nachvollzogen und reflektiert werden kann. Beispielaufgaben finden sich im noch zu besprechenden Band nicht; dort wird der Vertiefung der Inhalte zugearbeitet, indem auf theoretische Kapitel Anwendungsbeispiele folgen.

Im zweiten Kapitel des Werkes von Settineri et al. (2014) stehen Gütekriterien wissenschaftlicher Forschung im Vordergrund, die neben dem quantitativen (Objektivität, Reliabilität, Validität) auch das qualitative Paradigma (Anwendung kodifizierter Verfahren, Offenlegung der Perspektiven, intersubjektive Nachvollziehbarkeit) sowie ethische Standards berücksichtigt. Blickt man auf die angefügten Übungen, stellt sich die Frage, wieso diese nicht auf konkretere Fragestellungen und Gegenstandsangemessenheit im qualitativen/quantitativen Paradigma bezogen wurden. Dies hätte meines Erachtens die gehaltvollen Ausführungen zu abstrakten Kriterien in der Rückschau handhabbarer werden lassen. Besonders der als "hier können keine allgemeinen Lösungshinweise gegeben werden" (45) formulierte Lösungsvorschlag zu einer komplexen Frage, die Qualitätskriterien wie Transparenz, Regelgeleitetheit, Triangulation etc. beinhaltet, verwundert.

Kapitel 3 behandelt das Thema Triangulation als Forschungsstrategie und geht dabei auf die historische Entwicklung, die verwendeten Verfahren samt Typen und Kombinationen sowie Funktionen, die Triangulation im Forschungsdesign hinsichtlich der Gegenstandsangemessenheit einnehmen kann, ein. Neben dem zwar knapp gehaltenen, aber profunden Überblick zeichnet sich das Kapitel meines Erachtens durch besonders gelungene Übungsaufgaben aus. Darin gelingt es, sowohl den Blick auf Triangulation durch gezielte Leseaufträge in bereits publizierten Studien zu lenken als auch eigene Überlegungen zu möglichen Designs und Konsequenzen von Fragestellungen anzuregen.

Die hier herausgestellten Stärken und Schwächen der Grundlagenkapitel sind insofern exemplarisch, als sie als typisch für den Sammelband gewertet werden können: Die Einzelbeiträge zeichnen sich durch eine gelungene Struktur, durch eine konzise und nachvollziehbare Verdichtung komplexer Themenbereiche aus, die mit aktuellen wie zentralen Referenzen und Verweisen versehen und zudem durch die angefügten Aufgabenstellungen stets auf

eine Anwendbarkeit des Verhandelten ausgelegt sind. Angesprochene Problembereiche betreffen somit lediglich Nuancen. Etwas schwieriger gestaltet sich die Kohärenz der verhandelten Themen unter den Kapiteln. Hier liegt es des Öfteren am Leser, die Bezüge zu Vorangegangenem und Nachfolgendem herzustellen; etwas mehr Leserführung wäre an manchen Stellen wünschenswert gewesen.

Im Band "Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen" werden Grundlagen in Kapitel 2 mit "Grundsatzüberlegungen" betitelt. Mit den Grundsatzüberlegungen wird ein anderer Weg eingeschlagen, als dies beim ersten untersuchten Werk der Fall ist: Den Teilkapiteln – wie auch allen anderen im Band – werden *abstracts* vorangestellt. Ausgehend von Fragestellungen zur "Ethik der Fremdsprachenforschung" (Kapitel 2.1) und Reflexivität von Wissenschaft (Kapitel 2.2) wird zunächst herausgestellt, welche ethischen Implikationen mit Forschungsarbeiten im Bereich der Fremdsprachenforschung auf den institutionellen, den die Forschenden sowie die die Disziplin betreffenden Ebenen einhergehen, die zugleich aber auch auf Aspekte der Theoriebildung sowie auf den ethischen Umgang mit Daten und damit auch auf den Umgang mit Informanten bzw. Beforschten (Lernende und Lehrende) im Fremdsprachenunterricht bezogen werden. Dadurch werden Aspekte der Erkenntnistheorie, der Datensammlung, -aufbereitung, -analyse und -interpretation im Kontext ethischer Fragen beleuchtet, womit nicht zuletzt eine Fokussierung auf die Rollengestaltung der Forschenden gelingt. Fragen zur Reflexivität in der Forschung werden daran festgemacht, dass "gute Forschung stets von guten Forschungsfragen und nicht zunächst von Methoden ausgeht" (34). Ins Visier der Kritik geraten dabei bspw. Messverfahren der bekannten und die Unterrichtsforschung zumindest in den Medien dominierenden *large scale assessment*-Studien in aktuellen und in historischen Kontexten, indem angemerkt wird, dass großangelegte und statistisch orientierte Forschungsvorhaben von außen kulturelle Aspekte sowie die soziale Situation Unterricht nicht in allen Facetten erfassen können und somit Forschungsfragen "qualitativer Natur" gefordert werden, "eine Perspektive, die in den letzten zwanzig bis dreißig Jahren vermehrt in Vergessenheit geraten" sei (35). Mit dieser Ausrichtung der grundlegenden Teilkapitel gelingt es im Vergleich zum ersten Band, weniger erkenntnistheoretische Grundlagen zu referieren, dafür aber im Sinne der Forscherrolle und der fachspezifischen Fragestellung eine kritische Haltung und eine auf Eigenständigkeit der Fremdsprachenforschung von der (auch durch die pädagogische Psychologie geprägten) Unterrichtsforschung neuerer Provenienz zu konturieren. Durch die Struktur der Kapitel sowie die eingearbeiteten Beispiele – besonders in 2.1 – ist dies auch

für Novizen zugänglich. Wünschenswert wäre allerdings im Hinblick auf die als Studienbuch ausgerichtete Charakteristik eine Vertiefung des Dargelegten durch angeschlossene Übungsaufgaben (so wie im Band "Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache" geschehen), die den Anwendungsbezug des Inhalts verdeutlichen helfen könnten.

4. Die Progression der Bände: Erhebungsinstrumente, Umgang mit Daten, Forschungsansätze

Mit Blick auf die weiteren Kapitel der beiden Bände widmet sich Kapitel 4 in "Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache" zunächst Eckpunkten im Forschungsdesign, die auf die Planung einer quantitativ ausgerichteten Studie ausgelegt sind und durch qualitative Überlegungen ergänzt werden. Die Kapitel 5-9 (Elizitierung von Lernaltersprache, Test, Befragung, Introspektion, Beobachtung) widmen sich thematisch den Erhebungsinstrumenten sprachlicher Daten im Bereich DaF/DaZ und geben Hinweise zum Verhältnis von Vorgehen im Feld, korrespondierender Fragestellung sowie Verortung im quantitativen/qualitativen Paradigma, wobei auch mögliche Mischformen berücksichtigt werden. Der Umgang mit elizitierten, gesammelten und aufbereiteten Daten steht in den Kapiteln 10-13 im Vordergrund. Ausgehend von referierenden Ausführungen zu Transkriptionssystemen, werden Charakteristika der Lernaltersprache als Forschungsgegenstand dargelegt sowie analytische Verfahren zu quantitativen und qualitativen Daten erläutert. Vom Standpunkt einer auch an Mischformen interessierten Forschungsperspektive wäre hier auch eine Integration sogenannter *mixed methods* wünschenswert gewesen (vgl. Dörnyei 2007: 268-304). Mit Blick auf andere einschlägige Publikationen verwundert auch die Formulierung "Analyse quantitativer Daten", wird doch in der Regel eher von quantitativer bzw. qualitativer Datenanalyse gesprochen, unterscheiden sich doch zumeist die Analyseverfahren und nicht unbedingt die Daten (vgl. ebd. 195-274). Kapitel 14-16 sind den im Band als "besondere Forschungsansätze" betitelten Formen Experiment / Quasi-Experiment, videobasierte Unterrichtsforschung sowie Aktionsforschung vorbehalten. Den Abschluss bildet der bereits eingangs erwähnte retrospektive Beitrag zu Lernprozessen bei der Durchführung empirischer Studien, dem Einsichten besonders zu analytischen und konzeptuellen Problemlagen zu entnehmen sind, die sich vor allem an bereits erfahrenere Forschende unter Gesichtspunkten der Reflexion und Ausgestaltung der Forscherrolle richten.

Im Band "Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen" folgt auf die "Grundsatzüberlegungen" Kapitel 3, das mit "Untersuchungsdesign" überschrieben ist. Hier werden – in Grundlagen- und Anwendungsbeitrag untergliedert – zwei (mögliche) Forschungsdesigns exemplarisch herausgestellt. Zunächst sind das Forschungsdesigns für Forschungsvorhaben, die mit "experimentellen Verfahren in der Sprachlehr- und Lernforschung" (51) arbeiten. Mit Fokus auf hypothesenüberprüfende Verfahren werden Planungsschritte der Datenerhebung und Datenauswertung am Design einer Beispielstudie verdeutlicht. Das zweite Teilkapitel beschäftigt sich mit Aspekten der historischen Fremdsprachenforschung, wobei dann bedingt durch die Auseinandersetzung mit Quellen und der damit einhergehenden Heuristik, Quellenkritik wie Quelleninterpretation das qualitative Paradigma bei der Ausgestaltung von Untersuchungsdesigns Berücksichtigung findet.

Kapitel 4 widmet sich der Datenerhebung. Jeweils durch Grundlagenkapitel theoretisch fundierte und mit relevanten Referenzen und Verweisen versehene Beiträge zu einer Auswahl von Datenerhebungsverfahren, die dem quantitativen (Fragebogen, Tests) sowie dem qualitativen Paradigma (Lautes Denken/Erinnern, Führen und Auswerten qualitativer Interviews) zuzuordnen sind, werden durch Anwendungsbeiträge konkretisiert. Diese Anwendungsbeiträge widmen sich konkreten Fragestellungen, die für die empirische Annäherung an die umrissenen theoretischen Konstrukte den entsprechenden methodischen Zugang als Mittel der Datenerhebung und -analyse nutzen. Durch dieses Ineinandergreifen von Allgemeinem bzw. Grundsätzlicherem und Konkretem gelingt der Anspruch der Anwendungsorientierung, der sowohl vom eingeweihten als auch vom uneingeweihten Leser nachvollzogen werden kann. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, dass es sich um eine Auswahl von Methoden und Zugangsweisen handelt, die stets in Zusammenhang mit der zugrundeliegenden Fragestellung zu sehen sind. Mit diesen als Stärken zu verbuchenden Eigenheiten geht allerdings auch einher, dass allgemeinere Aspekte, die Forschungsfragen, Zugänge und Kontakte zum beforchten Feld, Hypothesenbildung, -generierung, -überprüfung, den theoretischen Rahmen, Datenelizitierung, Datenaufbereitung und Datenanalyse betreffen, weniger im Vordergrund stehen. Dies gilt für Kapitel 3 und 4 in gleichem Maße. Ein problematischer Gesichtspunkt ist in diesem Lichte meines Erachtens die vom Leser herzustellende Kohärenz zwischen den einzelnen Kapiteln; besonders in Hinblick auf die der Konturierung der forschenden Disziplin Fremdsprachenunterricht verschriebenen Grundsatzüberlegungen in Kapitel 2, die im Folgenden weniger akzentuiert aufgegriffen werden, da

in den Anwendungskapiteln keine kompilierende, sondern eher eine referierende Charakteristik vorherrscht. Den Abschluss des Sammelbandes bilden Teilkapitel zur Datenanalyse. Hier werden – ebenfalls als Auswahl zu verstehen – statistische Verfahren samt statistischer Grundbegriffe vorgestellt. Dem qualitativen Paradigma zuzurechnen folgen Ausführungen zu Wissenssoziologie und zur dokumentarischen Methode. Bei letzterem gilt auch hier, dass eine spezifische Methode ausgewählt und exemplifiziert wird. Damit geht einher, dass das qualitative Paradigma eben in Bezug auf die Methode und weniger im Allgemeinen präsentiert wird.

5. Resümee

Bezogen auf die eingangs formulierten Fragestellungen, ist beiden Bänden zu attestieren, dass sie der Konturierung der Fremdsprachenforschung als empirischer Disziplin zuarbeiten. Sie leisten dies, indem Fragestellungen und Erkenntnisinteresse auf genuin fremdsprachliche Aspekte des Lehr-/Lernkontextes bezogen werden. Und während beiden Bänden hinsichtlich der Präsentation von theoretischen, methodologischen und methodischen Konstrukten ein hochwertiger referierender Charakter der Einzelbeiträge zu attestieren ist, bezieht der Band "Empirische Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache" dies vor allem auf potentielle Fragestellungen der forschenden Fremdsprachendidaktik bzw. der Sprachlehr-/lernforschung, während der Band "Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen" die Konkretisierung anhand von Anwendungsbeispielen durchgeführter Studien vornimmt.

Beiden Bänden ist damit eine gelungene 'didaktische Reduktion' zu bescheinigen, die wesentliche erkenntnistheoretische und forschungsmethodologische Theoreme und Prinzipien berücksichtigt, Novizen durch Übungsaufgaben im ersten Band und die Anwendungsbeispiele im zweiten Band Anwendungsbezug geleitet darbietet und auch bereits informierten Lesern Details und Weiterführendes bietet. Für Novizen bleibt aber bei beiden Bänden ein definitives Glossar zu vermissen, dieses Ausstattungsmerkmal (auch ein Index fehlt) hätte den Zielsetzungen beider Bände gut zu Gesicht gestanden. Bedingt durch die gewählte Struktur entspricht meines Erachtens der Band "Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache" eher den Charakteristiken einer Einführung in Forschungsmethoden, werden doch besonders im Vergleich zum zweiten Band in den ersten Kapiteln erkenntnistheoretische wie epistemologische Grundlagen breiter und – zum Teil als

nachteilig für Novizen zu werten – tiefer behandelt. Einen umfassenden Überblick von Forschungsmethoden im quantitativen und qualitativen Paradigma können aber schon bedingt durch den Umfang beide Bände nicht bieten. Hierfür müssen interessierte Lesende andere Kompendien und Handbücher bspw. der empirischen Sozialforschung zu Rate ziehen. Auf das qualitative Paradigma bezogen bleiben zum Beispiel Forschungsstile wie Ethnographie, Symbolischer Interaktionismus oder Methoden wie Hermeneutik, Diskursanalyse und Inhaltsanalyse (vgl. Flick, von Kardorff & Steinke 2000) unberücksichtigt. Gleiches gilt für Interventionsforschung zur Evaluation didaktischer Programme (vgl. Hager & Hasselhorn 2000), innerhalb deren Rahmen mit experimentellen Settings gearbeitet werden kann (vgl. Pressley & Harris 1994) und die so dem quantitativen Spektrum zugerechnet werden können. Verwunderlich bleibt angesichts der hohen Aktualität und bildungssystemischer wie unterrichtspraktischer Relevanz, dass Aspekte der Kompetenzforschung in beiden Bänden beinahe gar keine Rolle spielen. Beide Bände verfolgen die selbstgesetzten Ziele zwar auf unterschiedliche Weise, aber schließlich zielführend. Daher sind beide Bände als komplementär zu sehen. Die Frage nach einem Entweder-Oder erübrigt sich somit. Jedoch: Wenn man sich für die verhandelte Methodik näher interessiert, dann ist aufgrund der Anwendungsbeiträge der Band "Fremdsprachenunterricht empirisch erforschen" zu empfehlen. Sucht man als Leser nach einem umfassenderen Überblick und ist bereit, das fehlende Glossar selbst zu 'erarbeiten', so ist der Band "Forschungsmethoden für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache" eher erste Wahl.

Eingang des revidierten Manuskripts 29.09.2014

Literaturverzeichnis

- Aguado, Karin (2000), Empirische Fremdsprachenerwerbsforschung. Ein Plädoyer für mehr Transparenz. In: Aguado, Karin (Hrsg.) (2000), *Zur Methodologie in der empirischen Fremdsprachenforschung*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 119-131.
- Bausch, Karl-Richard; Burwitz-Melzer, Eva; Königs, Frank G. & Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2011), *Erforschung des Lehrens und Lernens fremder Sprachen: Forschungsethik, Forschungsmethodik und Politik. Arbeitspapiere der 31. Frühjahrskonferenz zur Erforschung des Fremdsprachenunterrichts*. Tübingen: Narr.

- Dörnyei, Zoltan (2007), *Research Methods in Applied Linguistics*. Oxford: Oxford University Press.
- Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst & Steinke, Ines (Hrsg.) (2000), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Gabriel, Gottfried (1993), *Grundprobleme der Erkenntnistheorie*. Paderborn: Schöningh.
- Grotjahn, Rüdiger (2000), Einige Thesen zur empirischen Forschungsmethodologie. In: Aguado, Karin (Hrsg.) (2000), *Zur Methodologie in der empirischen Fremdsprachenforschung*. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren, 19-30.
- Hager, Willi & Hasselhorn, Marcus (2000), Einige Gütekriterien für Kriteriumsmaße bei der Evaluation von Interventionsprogrammen. In: Hager, Willi; Patry, Jean L. & Brezing, Hermann (Hrsg.) (2000), *Handbuch Evaluation psychologischer Interventionsmaßnahmen. Standards und Kriterien*. Bern: Huber, 169-179.
- Kromrey, Helmut (2009), *Empirische Sozialforschung*. Stuttgart: Lucius & Lucius.
- Nunan, David (1992), *Research Methods in Language Learning*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Pressley, Michael & Harris, Karen R. (1994), Increasing the Quality of Educational Intervention Research. *Educational Psychology Review*, Jg. 6, H. 3, 191-208.
- Steinke, Ines (2000), Gütekriterien qualitativer Forschung. In: Flick, Uwe; von Kardorff, Ernst & Steinke, Ines (Hrsg.) (2000), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt. 319-331.